

institut für wohnbau

i_w

semesterthema wis 2014
temporär wohnen _ im alter
neue wohnformen obdach
projektübung

www.iwtugraz.at

TU
Graz

ziel:
räumlich und sozial intaktes zentrum

anforderungen:

- **identifikationsgebend**
- zwanglose begegnungen
ermöglichend
- fußläufigkeit – auch im alter

- **institutionalisierte und
nichtinstitutionalisierte
kommunikationsmöglichkeiten**



bürgerbeteiligung

projektübung: kelser, spindler

**ziel: räumlich und sozial intaktes zentrum
bürgerbeteiligung**



abb.13 | erhalten



abb.14 | verändern



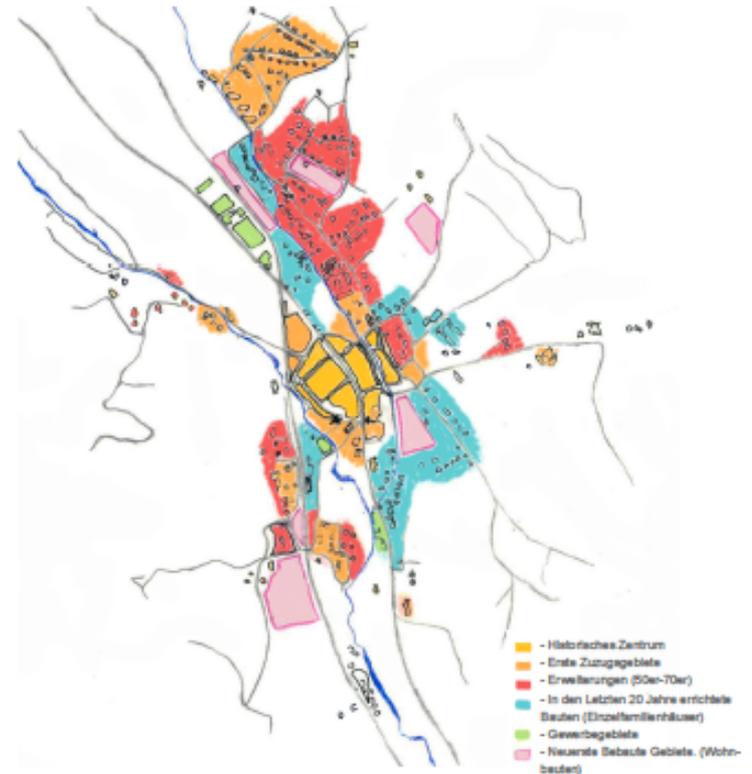
abb.15 | gestalten

projektübung: kelser, spindler

ziel:
räumlich und sozial intaktes zentrum

anforderungen:

- **identifikationgebend**
- **zwanglose begegnungen**
ermöglichend
- **fußläufigkeit – auch im alter**
- institutionalisierte und
nichtinstitutionalisierte
kommunikationsmöglichkeiten



übersichtsplan obdach – zeitliche entwicklung
projektübung: peinhopf

ziel: räumlich und sozial intaktes zentrum



ziel: räumlich und sozial intaktes zentrum



Soziale Sammelpunkte

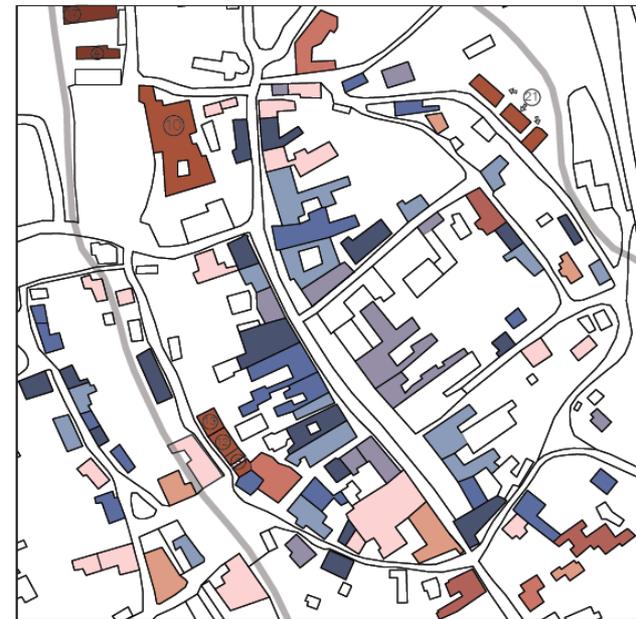
1. Arzt, 2.Kirche, 3. Gasthof Groggerhof,
4. Gasthof Zallinger, 5. Gemeindeamt Obdach,
6. Musikerheim, 7. Gasthof Grillitsch, 8. Cafe Pieler
(+Friseur Harzeim), 9. Bärl's Inn, 10. Landcafe ,
11. Gemeindeamt St.Wolfgang

Geschäftslokale

1. Obdscher Naturladen, 2. Raiffeisenbank
3. Maltenbetrieb Feilerl, 4. NKD,
5. Uhren-Schmuck A. Bärnthaler, 6. Bank Austria,
7. Spar und Genussladen, 8. Trafik, 9. Bäckerei,
10. Floristik Pur, 11. Modehaus Neuböck, 12. Billa,
13. Vogl, 14. Elektro Stummer, 15. Floristik Zirben-
grün

Einsatzorganisationen

1. Rotes Kreuz, 2. Polizei, 3. Feuerwehr



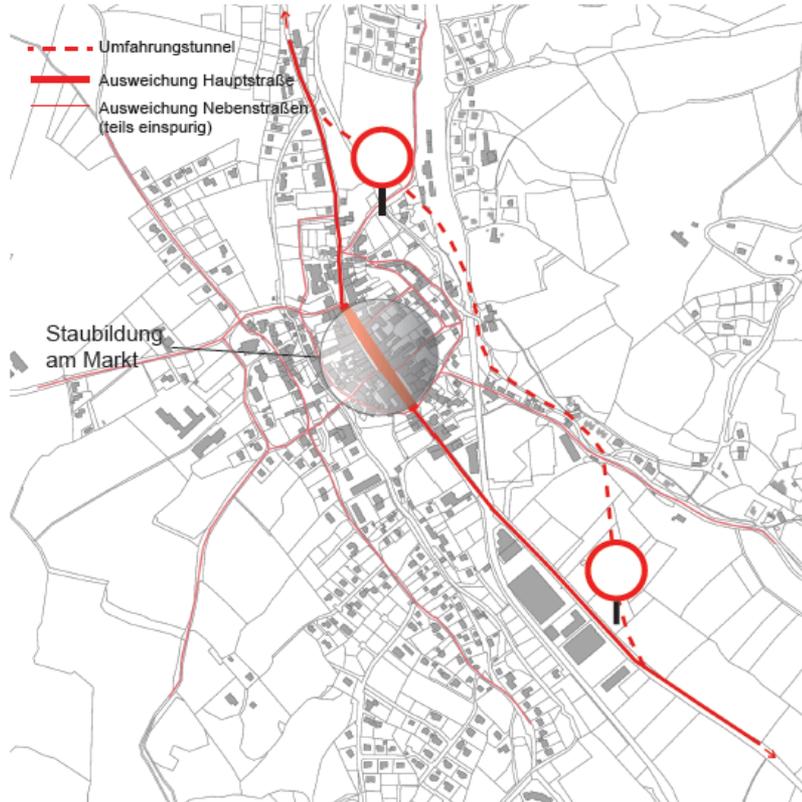
Wohndichte

0	1	2	3	4	5	6	7	8+
---	---	---	---	---	---	---	---	----

 Personen

übersichtsplan obdach
projektübung: melcher

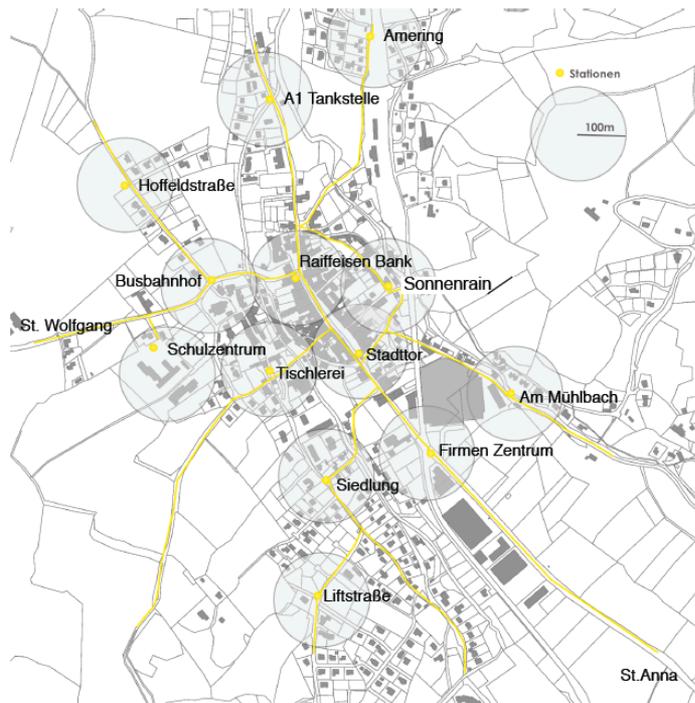
ziel: räumlich und sozial intaktes zentrum mobilität



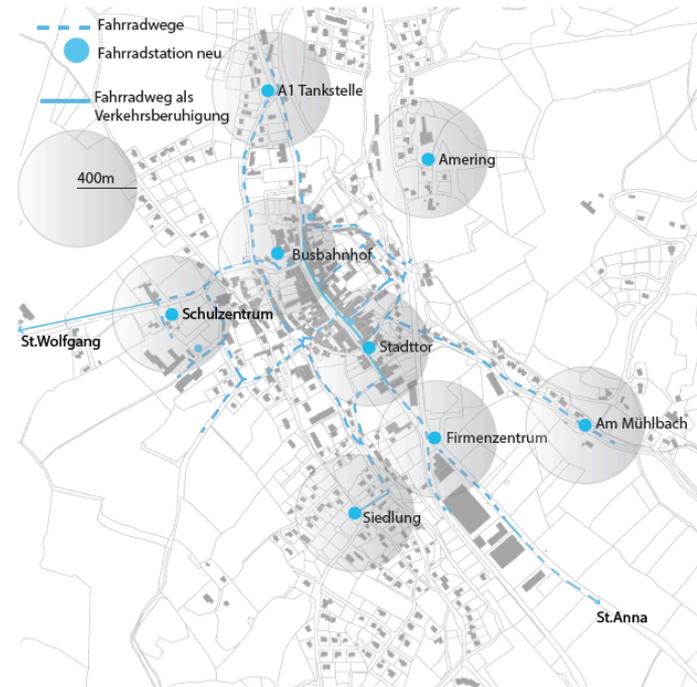
projektübung: bojanic, köstenberger, coral

ziel: räumlich und sozial intaktes zentrum mobilität

SAMMEL TAXI

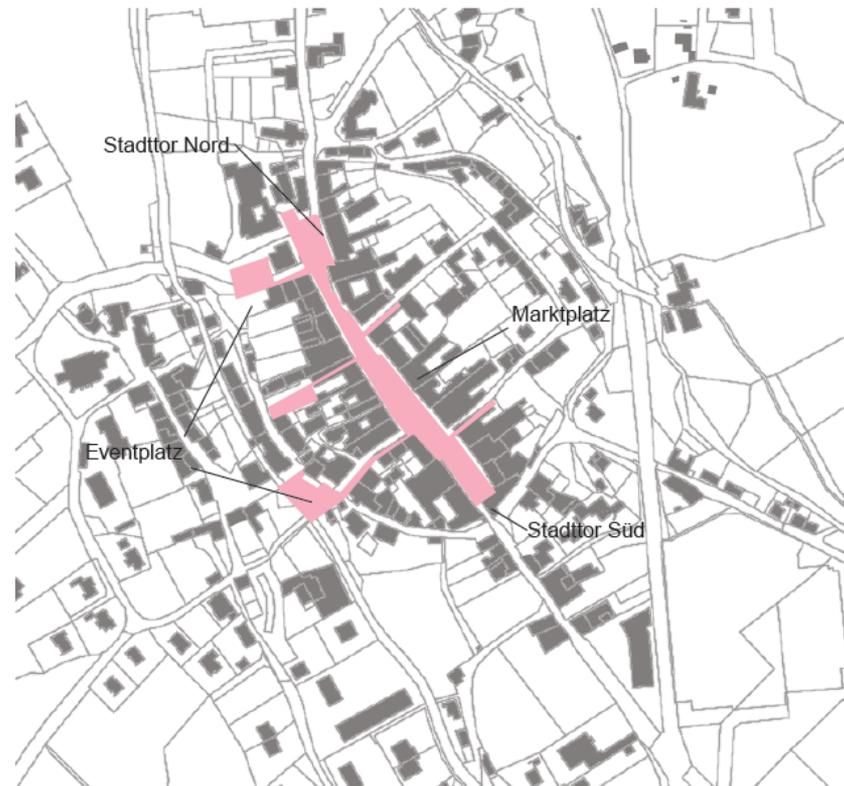


NETZWERK FAHRRAD



projektübung: bojanic, köstenberger, coral

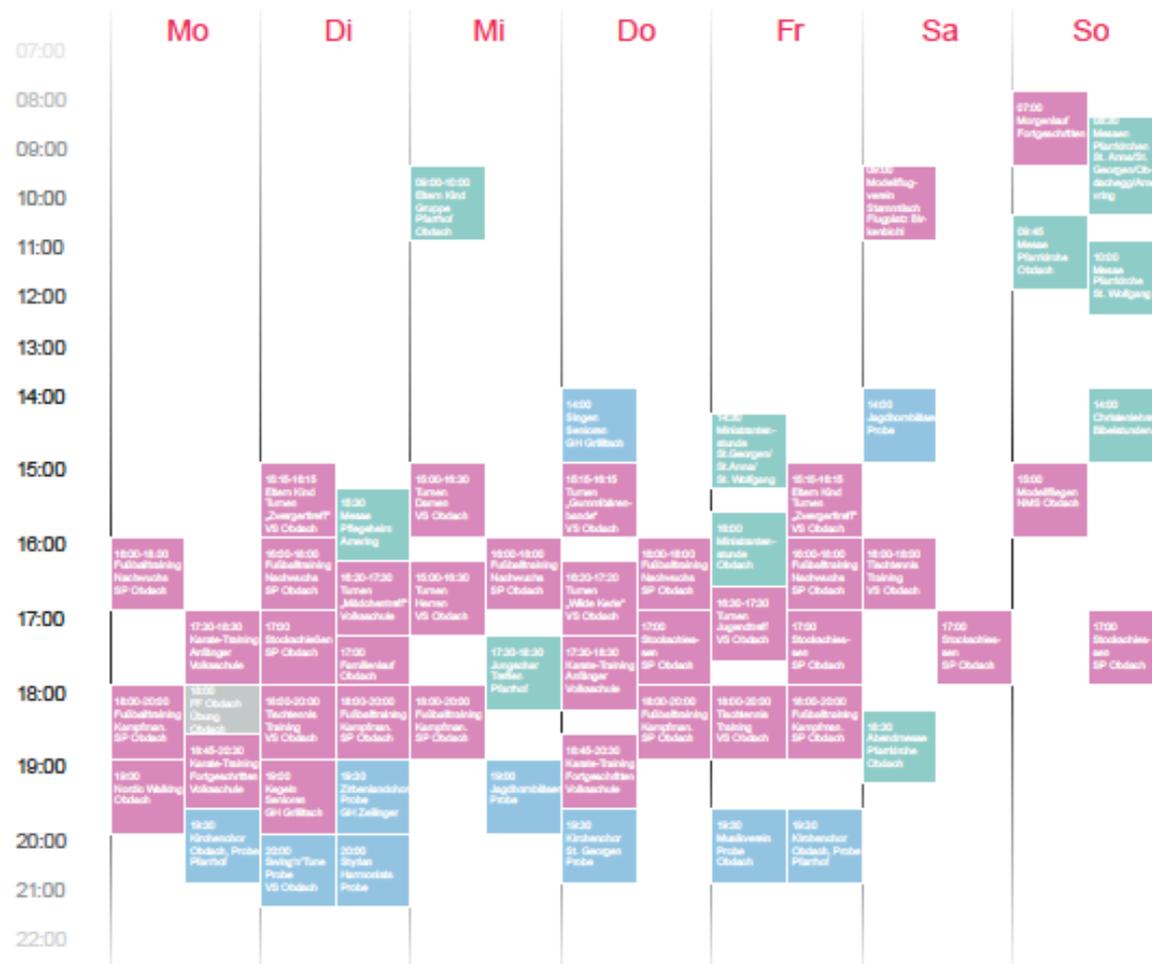
ziel: räumlich und sozial intaktes zentrum mobilität



projektübung: bojanic, köstenberger, coral

ziel: räumlich und sozial intaktes zentrum

vereine - institutionalisierte und nichtinstitutionalisierte kommunikationsmöglichkeiten



projektübung: buchgraber, rök

lehrangebot - institut für wohnbau tu graz

http://www.iwtugraz.at/iw/lehrangebot.html

WBServer Apple Yahoo! Google Maps YouTube Wikipedia News (657) Beliebt

lehrangebot - institut für wohnbau...

i_w institut für wohnbau ankündigungen lehrangebot mediathek kontakt obdach forum

TU Graz

lehrangebot

lehrveranstaltungen wis 2014
das institut für wohnbau stellt im wintersemester 2014 die lehrveranstaltungen unter den themenschwerpunkt „temporär wohnen_im alter“. [mehr](#)

richtlinien und vorlagen
die richtlinien und vorlagen des instituts sind bei der abgabe von arbeiten einzuhalten. [mehr](#)

lehrveranstaltungsarchiv
informationen zu den lehrveranstaltungen vergangener semester [mehr](#)

sankt wolfgang

amering

obdach

sankt anna

leitideen und szenarien sos14

unterlagen auf homepage „lehrveranstaltungsarchiv“ und „obdach forum“



grundsätze der vereinten nationen für ältere menschen:
unabhängigkeit, partizipation, fürsorge, selbstverwirklichung und würde

„intimität und scham sind erfahrungen, die viel mit dem zu tun haben, was kultur unter würde versteht.

würde hat viel mit selbstbestimmung zu tun.

wenn man jemanden entwürdigt, indem man ihn übersieht, entmündigt oder manipuliert, dann hat der verlust der würde auch etwas mit einem verlust an selbstbestimmung zu tun.“

peter bieri „wie wollen wir leben“, residenz verlag 2011





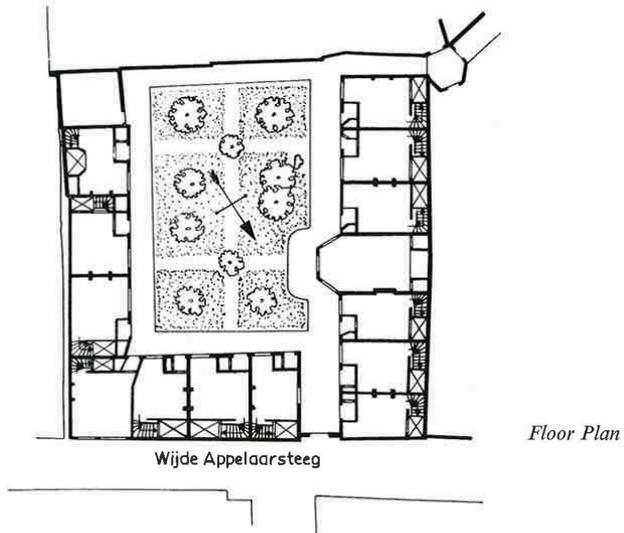
die ansprüche alter menschen an ihre wohnumgebung sind im grunde nicht anders als die jüngerer menschen.

krankheit, immobilität, depriviligierung, singularisierung oder auch vereinsamung können alle altersgruppen betreffen. abgesehen von multipelerkrankter und hochbetagter menschen sind sie ähnlichen belastungen ausgesetzt wie jüngere menschen.

die lebensqualität im alter hängt, wie in der gesamtgesellschaft, primär eher von den wirtschaftlichen oder auch von den sozialen faktoren ab.

Wohnformen im Alter			
Wohnen in der normalen Wohnung	Betreutes Wohnen / Service-Wohnen	Stationäre Einrichtungen	Neue Wohnformen (organisiertes und selbstinitiiertes gemeinschaftliches Wohnen)
normale Wohnung ohne bauliche Anpassung	altersgerechte Wohnungen gekoppelt mit Serviceverträgen	Pflegeheime	Altenwohngemeinschaften
Wohnungen mit baulichen Anpassungsmaßnahmen (nach SGB XI etc.)	Wohnanlagen mit separaten Wohnungen, Gemeinschaftseinrichtungen und integrierten Service- und Betreuungsangeboten	Seniorenresidenzen (Pflegebereich)	ambulant geführte Hausgemeinschaften ambulant betreute Pflegewohngruppen
barrierefreie Wohnungen nach DIN-Norm 18025 Teil 1 und 2		stationäre Hausgemeinschaften	Mehrgenerationenwohnen
„Wohnen mit Versorgungssicherheit“ (Kooperation zwischen Wohnungsunternehmen und sozialen Dienstleistern)		Wohnanlagen mit integrierten Pflegewohnplätzen („Pflegeinseln“)	Siedlungsgemeinschaften

HOFJE "DE BAKENESSER KAMER", Haarlem (the Netherlands)



The room with the glass veranda is the meeting room of the board of trustees.



niederlande, hofje van bakenes, harlem 1395

naaldwijk hofje



heimstätte für ältere menschen, siemensstrasse wien 1952, arch. franz schuster

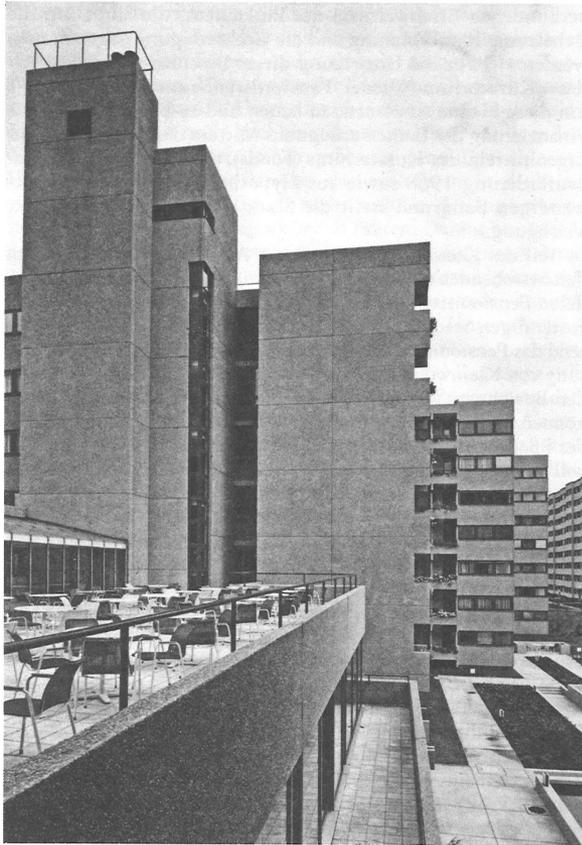


Abb. 18: Pensionistenwohnheim Laaerberg, Außenansicht

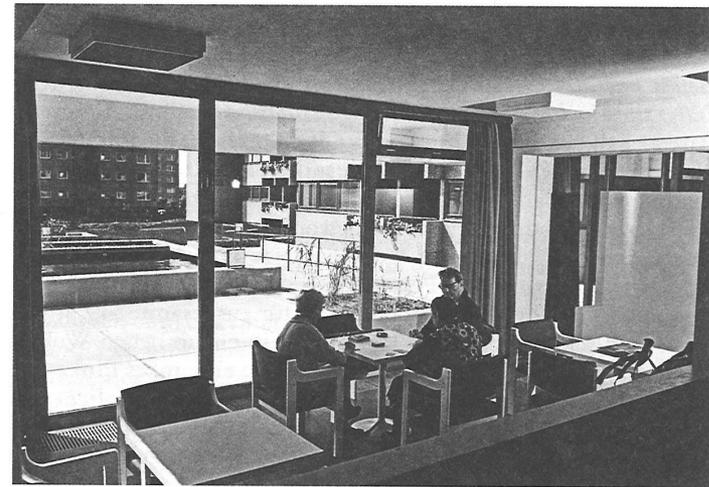


Abb. 19: Pensionistenwohnheim Laaerberg, Eingangshalle

große anlagen aus den 60er – 70er jahren auf der grünen wiese,
pensionistenheim laaerberg wien



pflegeheim leibnitz, 1995 arch. klaus kada

bis 1960

„das lebensnotwendigste“

10 - 12m² ggfl/p

mehrpersonenzimmer: 6-7m² schzfl/p

10 p/1 wc

60er und 70er jahre

alten menschen sind patienten, erweiterung der therapeutischen- und pflegeeinrichtungen
die konzepte bleiben stereotyp

25 - 30m² ggfl/p

3 - bettzimmer: 9-11m² schzfl/p

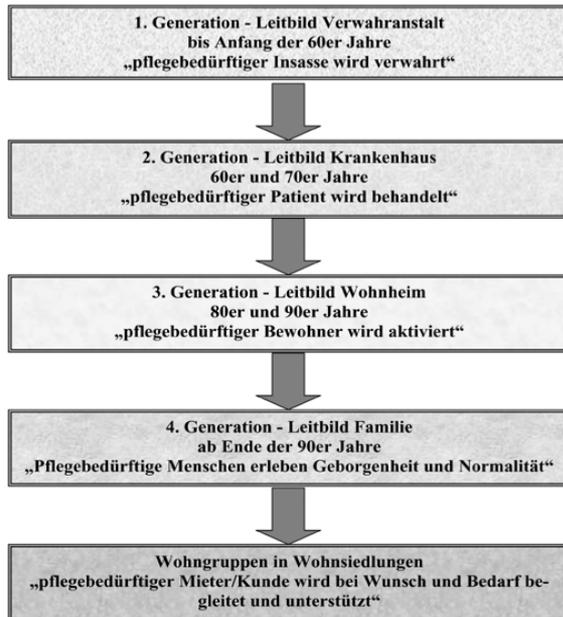
ab den 80er jahren

privatsphäre, ein selbständiges leben wird gefördert, bauten werden kleiner weniger zimmer

35 - 45m² ggfl/p

einzelzimmer 13-18m² schzfl/p

flächenbedarf im wandel



vom pflegeheim zur wohngruppe im stadtteil

ambulant statt stationär

„wohnen ist geprägt von der eigenen biografie und der gelebten lebensgestaltung. ältere und pflegebedürftige menschen formulieren den wunsch nach überschaubarkeit, der möglichkeit zur gestaltung einer eigenen häuslichkeit und häufig auch nach einem zusammenleben mit anderen generationen.

kaum ein mensch kann sich heute noch vorstellen, in einem traditionellen altenpflegeheim zu leben. andere wohn- und lebensformen als das klassische heim werden gewünscht.“



Text Barbara Steffens MdL / Harald Wölter, in „Zukünftiges Wohnen im Alter“ Beiträge zu neuen Wohnformen für ältere und pflegebedürftige Menschen, Bündnis 90/Die Grünen im Landtag Nordrhein-Westfalen

neue wohnformen – organisiertes und selbstinitiiertes gemeinschaftliches wohnen

- altenwohngemeinschaften
- ambulant geführte hausgemeinschaften
- ambulant betreute pflegewohngruppen
- mehrgenerationenwohnen
- siedlungsgemeinschaften



anforderungen an neue wohnformen:

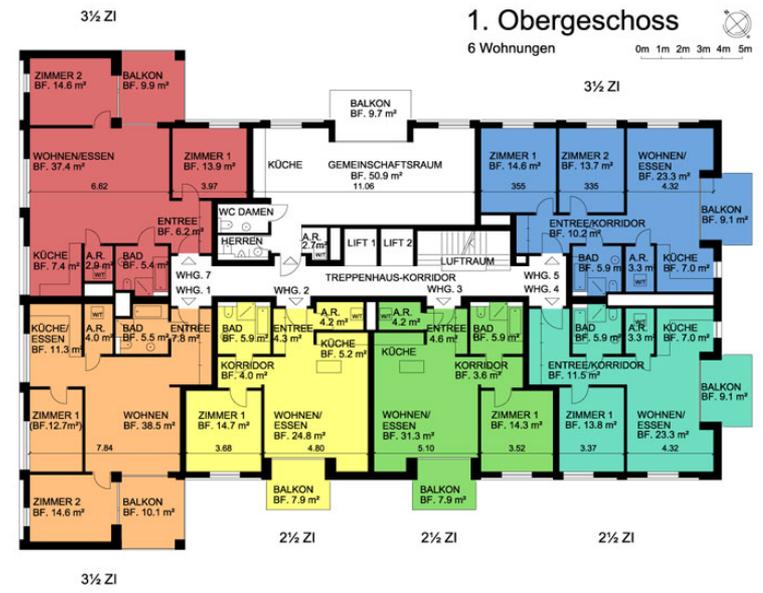
- *neue wohnformen als zuflucht vor den anforderungen des strukturwandels*
- *neue wohnformen als „heimat“ zur bewältigung der hohen mobilitätsanforderungen der arbeitswelt*
- *neue wohnformen als feld neuer sozialer bindungen*
- *neue wohnformen als grundlage zur integration von benachteiligten oder behinderten menschen*
- *neue wohnformen zur entlastung oder als ersatz für öffentliche soziale dienstleistungen*
- *neue wohnformen als unterstützungsnetzwerk im alter*

arbeitspapier grüne nrw, 2004





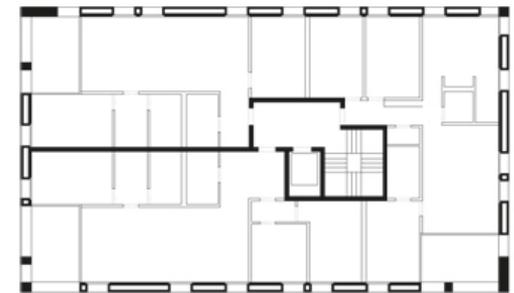
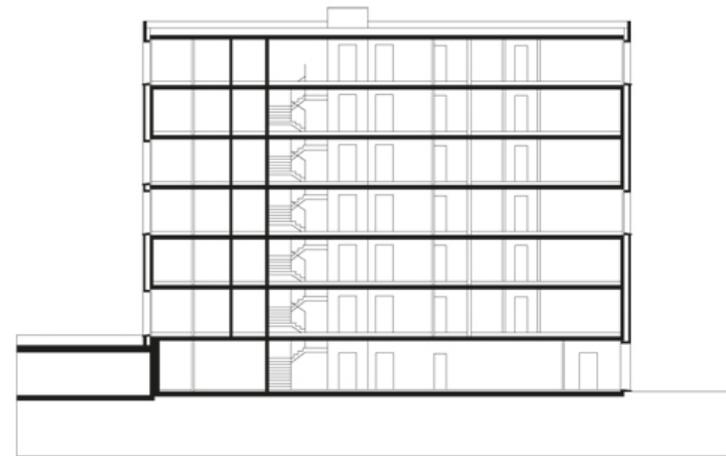
palladiumflat, groningen 2007, nachverdichtung, gemischte nutzung, flexibilität, arch. kappler



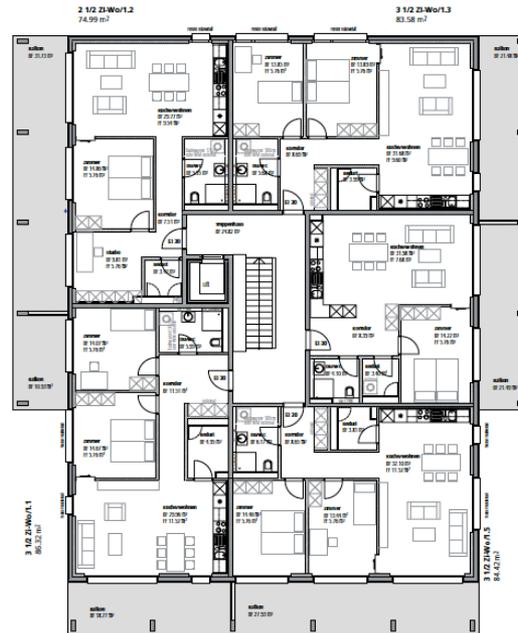
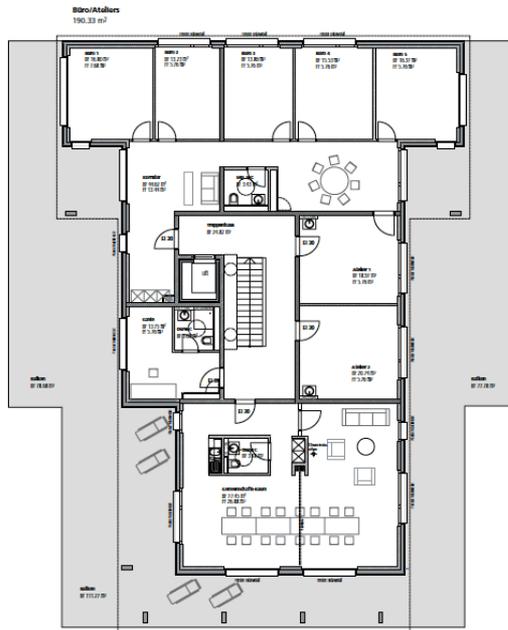
segeno - senioren wohngenossenschaft - opfikon schweiz



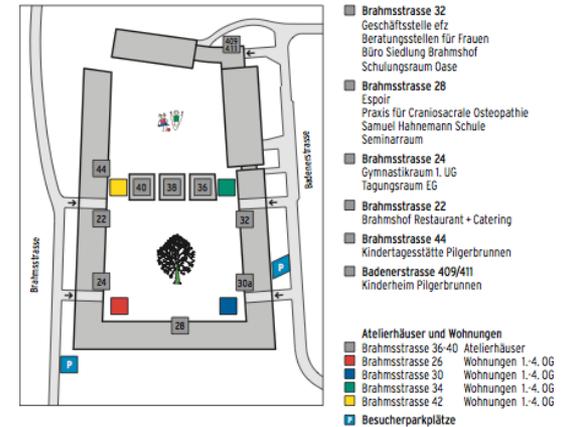
hausgemeinschaft 55+ zürich-affoltern 2007, arch. baumschlager / eberle



hausgemeinschaft 55+ zürich-affoltern 2007, arch. baumschlager / eberle



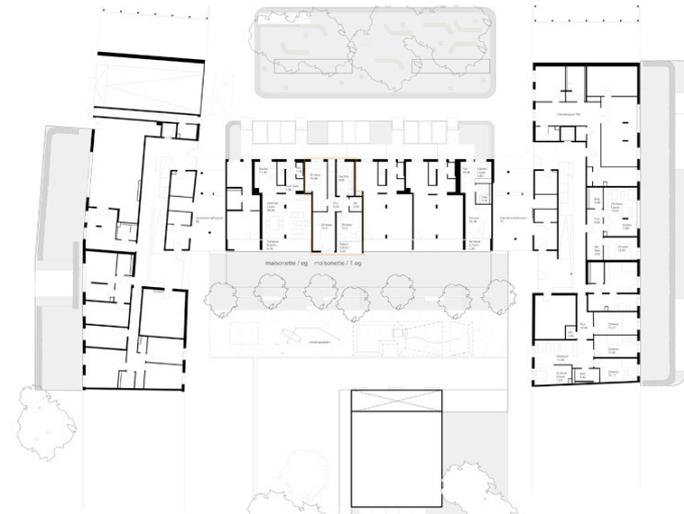
zürich – uster, siedlungsprojekt 3 genossenschaften inkl. 1 hausgemeinschaft 55+



mehrgenerationenwohnen brahmshof zürich, 1991 arch. kuhn, fischer, hungerbühler



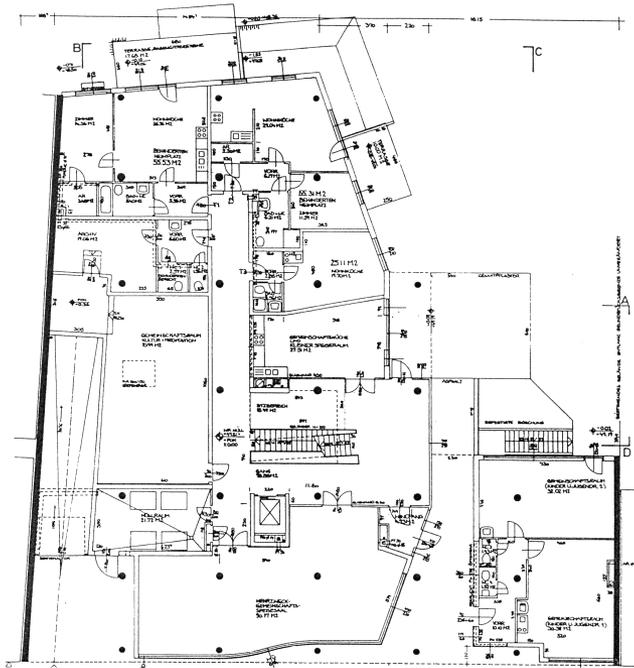
mehrgenerationenwohnen brahmshof zürich, 1991 arch. kuhn, fischer, hungerbühler



mehrgenerationenwohnen 3 höfe – genossenschaftliche wohnanlage, münchen,
arch. bogvischs büro

„cohousing als moderne partizipative Wohnform“
hat sich in Dänemark in den 60er Jahren als Antwort auf ein fehlendes
öffentliches Angebot entwickelt.





Gebelgasse

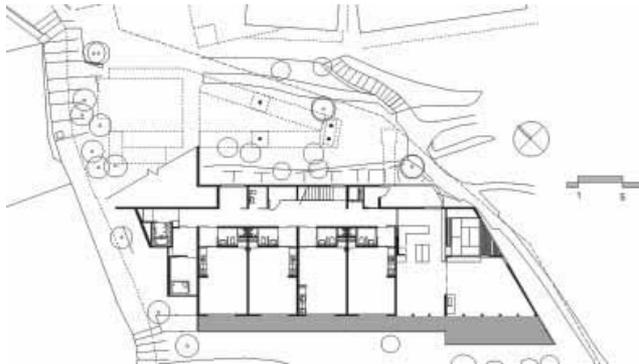
ERDGESCHOSS 1:200



wohnheim der gemeinschaft b.r.o.t. , wien 17., gebelgasse 78. arch. ottokar uhl
planungsbeginn: 1986bauzeit: august 1988 bis september 1990



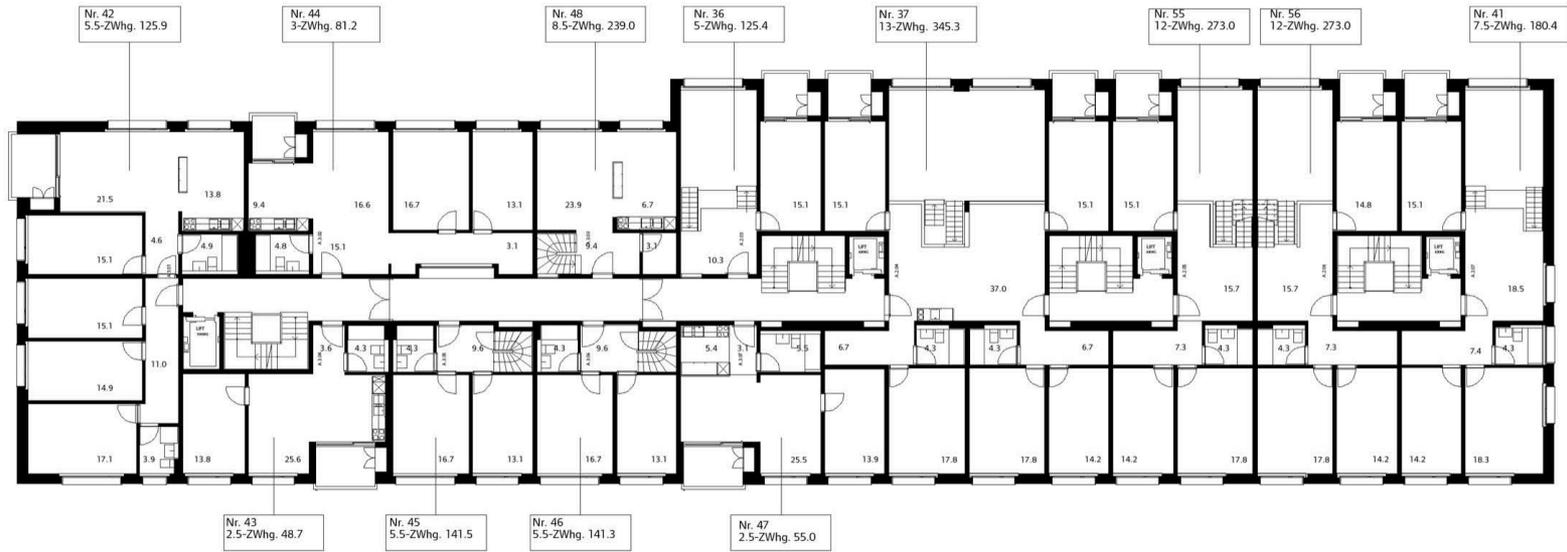
wohnheim der gemeinschaft b.r.o.t. , wien 17., geblergasse 78. arch. ottokar uhl
planungsbeginn: 1986bauzeit: august 1988 bis september 1990



manazuru forest house, japan arch. miriko kira 1999/2000



kraftwerk1 hardturm, zürich west, 1998 / 2000



Kraftwerk1 Siedlung Hardturm, Zürich West

Grundriss 3. Obergeschoss Haus A

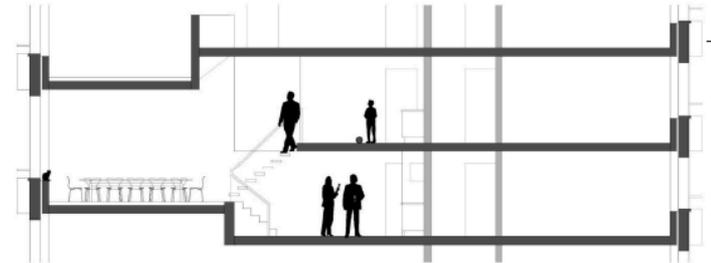
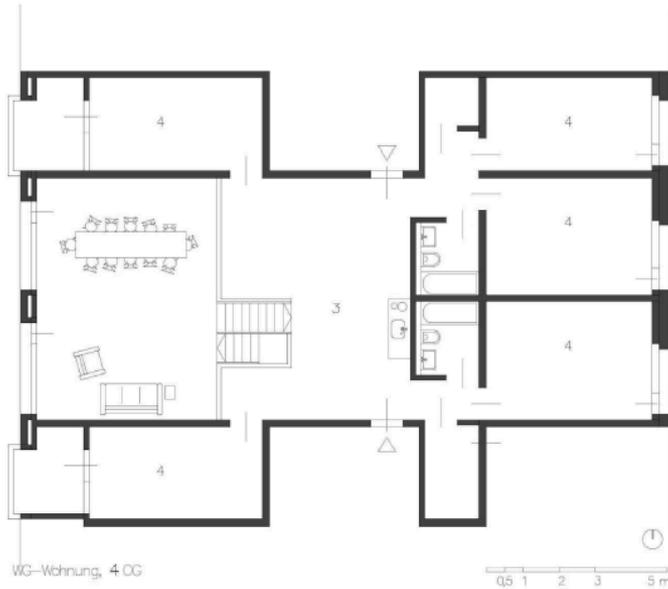
Projektverfasserinnen: Stücheli Architekten, Zürich
mit Bünzli & Courvoisier Architekten AG, Zürich



kraftwerk1 hardturm, zürich west

WG-Wohnung,
 TT Zimmer, 1 Küche, 1 Teeküche, 4 Bäder, 4 Abstellräume, 4 Eingänge, 2 Geschoße, 3 Ebenen

KÜCHE	1
ESS-/WOHN-/	2
GEMEINSCHAFTSBEREICH	3
TEEKÜCHE	3
ZIMMER	4



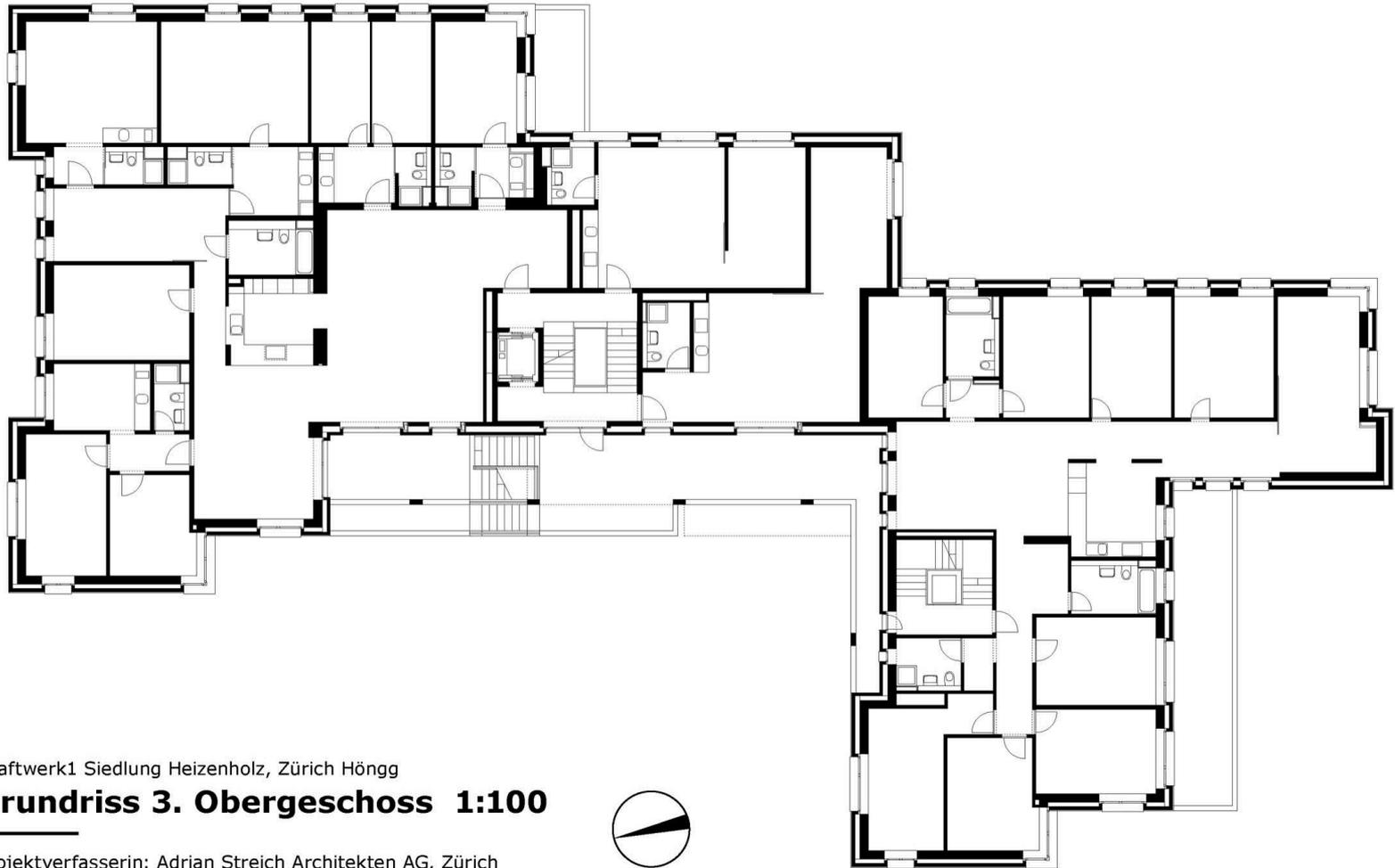
kraftwerk1 hardturm, zürich-west groß-wg



„die alten“
suchen autonomie und privatheit bei gleichzeitiger sicherheit in einem stabilen sozialen netz.

Kraftwerk1

Bau- und Wohngenossenschaft



Kraftwerk1 Siedlung Heizenholz, Zürich Höngg

Grundriss 3. Obergeschoss 1:100

Projektverfasserin: Adrian Streich Architekten AG, Zürich



clusterwohnungen kraftwerk1 heizenholz

Kraftwerk1

Bau- und Wohngenosenschaft



Kraftwerk1 Siedlung Heizenholz, Zürich Höngg
Cluster-Wohngemeinschaft 2.0G

Projektverfasserin: Adrian Streich Architekten AG, Zürich



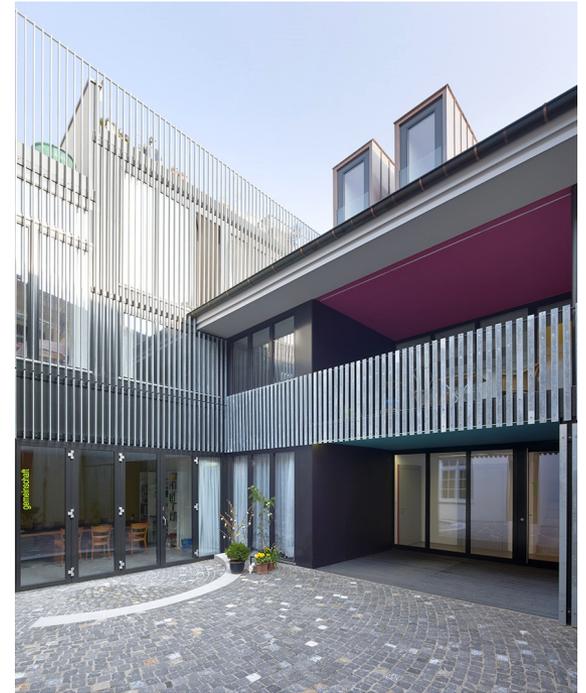
clusterwohnungen kraftwerk1 heizenholz



bodan(strasse) 44+, ch kreuzlingen, staudt architekten
senioren-hausgemeinschaft



wohnen im hirschen, diessenhofen ch
kultur- und begehungsstätte und gemeinsames wohnen 55+



wohnen im hirschen, diessenhofen ch
kultur- und begehungsstätte und gemeinsames wohnen 55+



wohnen im hirschen, diessenhofen ch
kultur- und begegnungsstätte und gemeinsames wohnen 55+

"...in freiheit alt zu werden und zu sterben, zwischen eigenen möbeln, im eigenen bett, zwischen dem geschirr der familie, den fotos der ahnen, den vertrauten orten der kindheit und familie - selber zu entscheiden, wann man aufstehen will, wann essen, wann sich waschen, wann ins bett gehen und wann man das licht löschen will..."



le case di tiedoli, emilia romagna, arch. antonio pellegrini



le case di tiedoli, emilia romagna, arch. antonio pellegrini

eichstetten

gemeinde und bürger nehmen den generationenvertrag selbst in die hand.

1998 wurde die „bürgergemeinschaft eichstetten e.v.“ gegründet.

ziel: sozialen aufgaben und herausforderungen zur unterstützung hilfebedürftiger bürgerinnen und bürger übernehmen.

konkret:

die bürgergemeinschaft bietet mit hilfe von frauen aus dem dorf, hauswirtschaftliche und pflegerische hilfen für bewohner des schwanenhofes und auch im ganzen dorf an.



schwanenhof + adlerhof in eichstetten, deutschland



schwanenhof in eichstetten, deutschland



adlerhof in eichstetten, deutschland

definition:

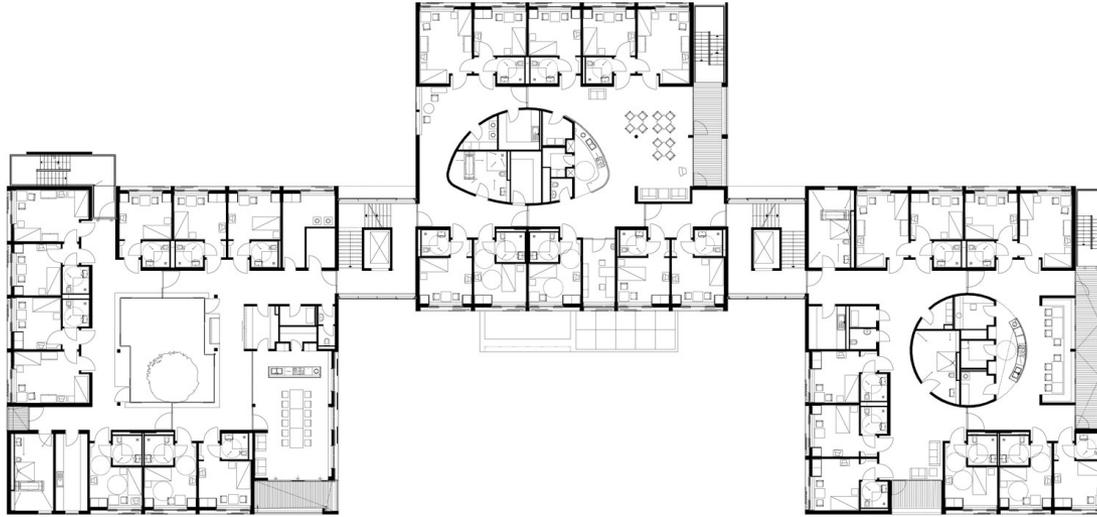
unabhängigkeit und privatsphäre werden durch bereitstellung einer eigenen barrierefreien und altengerechten wohnung mit wohn- und schlafräum, bad und küche, gewährleistet.

grundleistungen: z.b. persönlicher ansprechpartner, hausmeisterdienst für kleiner handwerksarbeiten, 24-stunden notrufbereitschaft, gemeinschaftsräumen.

zusätzliche dienstleistungen bei bedarf: z.b. essenversorgung, wohnungsreinigung, wäschedienste, einkaufsdienste/botengänge, fahr- und börsendienste.

- altersgerechte wohnen gekoppelt mit service- verträgen
- wohnanlagen mit seperaten wohnungen, gemeinschaftseinrichtungen, service- und betreuungsangebot

2. betreutes wohnen – service wohnen



- pflegeheime
- seniorenresidenzen
(pflegeeinrichtungen)
- stationäre
hausgemeinschaften
- wohnanlagen mit
integrierten
pflgewohnplätzen
(pflegeinseln)

wohngruppe für demenzkranke,
nürnberg federsen-architekten



3. stationäre einrichtungen



ambulant betreute wohngruppen als alternative zum pflegeheim

größe: wohngemeinschaft für acht mieter

- gesamtfläche / mieter min. 30m²
- privates zimmer / mieter min. 12 qm
- gemeinschaftsfläche / küche und wohnzimmer min. 80m².



- neubau: eigenes bad/mieter
- altbau: bad / max. 3 mieter
- „herzstück“ der WG: wohnküche und wohnzimmer
- einzelzimmer sind um die gemeinschaftsräume angeordnet
- wohnung ebenerdig od. etage ohne barrieren
- wirtschaftsraum
- gästezimmer für angehörige und besucher
- gästetoilette
- barrierefreien zugang zu geschütztem freibereich: garten, hof, balkon oder terrasse

empfehlungen für die wohngemeinschaft: raumaufteilung



besuchspartnerschaft



demenz-wg



bezirkszentrum

bürgerschaftlicher verein „freunde alter menschen e.v.“, berlin

aufgabenstellung:

- altengerechte, barrierefreie wohnungen im mehrgenerationenhaus (min. 2we)
- gruppenwohnungen für ältere und pflegebedürftige menschen, z.b. altenwohngemeinschaften
- adaptierte erdgeschosse; altengerechte wohnungen und einrichtungen
- soziale und medizinische zusatzeinrichtungen: pflegezentrum mit tages- und kurzzeitpflege, stützpunkt hauskrankenpflege, ordination - praxisgemeinschaft
- zentrale sozial- und begegnungsstätten mit verschiedenen schwerpunkten, z.b. betreutes tagescafe und bibliothek, mehrzwecksaal (z.b. turnsaal, festsaal, vortragssaal....), aufenthaltsraum mit werkplätzen, gemeinschaftsküche.....



ziel:

die erhaltung der lebensfunktionen des marktes und den zugang und die teilhabe am öffentlichen, gesellschaftlichen leben für ältere menschen. die ermöglichung selbständiger lebensführung sowie die vermeidung von isolation, sozialer, ethnischer und intergenerativer diskriminierung.

dietmar eberle: 5 thesen von arch. gerhard auer:

- die wohnung muss einen arbeitsbereich bereithalten der die bewohner alte tätigkeiten fortsetzen bzw. neue entwickeln läßt.
- die wohnung muss einladend sein, möglichkeiten der individuellen selbstdarstellung bieten. die wohnung wird zum ausstellungsraum, sammlung von dokumenten und erinnerungen
- jeder kontaktsuche steht das bedürfnis des rückzugs gegenüber.
die wohnung wird zum ort des beobachtens und zurückziehens.
fenster sind medium zwischen drinnen und draußen, ebenso balkone, terrassen, wintergärten, erker; sie bieten einerseits geborgenheit und beziehung zum außen
- die zentrale lage ist unschlagbar an lebendigkeit und angebotsvielfalt
- altersgerechtes wohnen besitzt eine steigenden raumbedarf um den internen tätigkeiten ausreichend raum zu geben.

BauGesetze

OIB-Richtlinien

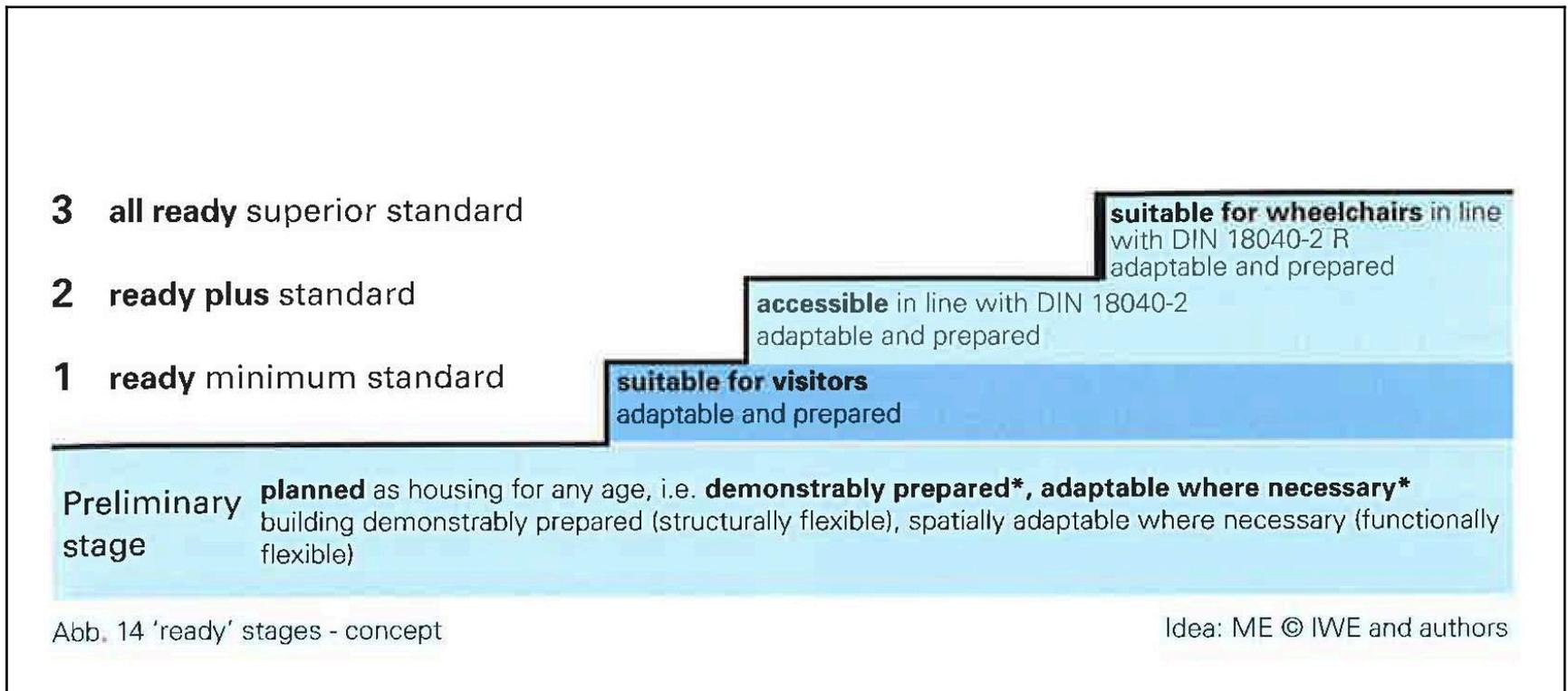
ÖNORM B 1600:2013 10 01
barrierefreies bauen – planungsgrundlagen

ÖNORM B 1601:2013 10 0
barrierefreie gesundheitseinrichtungen, assistive wohn- und arbeitsstätten – planungsgrundlagen

ÖNORM B 1602:2013 10 01
barrierefreie bildungseinrichtungen – planungsgrundlagen

ÖNORM B 1603:2013 10 01
barrierefreie tourismus- und freizeiteinrichtungen – planungsgrundlagen

planungsvorgaben- und -richtlinien



wohnungen mit baulichen anpassungsmassnahmen

„ready, vorbereitet für altengerechtes wohnen“, bundesinstitut für bau-, stadt- und raumforschung, deutschland

literatur – ergänzend zur allgemeinen literaturliste:

„gemeinsam statt einsam, alternative wohnformen im alter“, stefan hechtfisher verlag tectum

„die neue architektur der pflege, bausteine innovativer wohnmodelle“, wolfgang frey u.a. verlag herder

„zukunft bauen, ready vorbereitet für altengerechtes wohnen“, bau-, stadt-raumforschung

„herausforderung erdgeschoss“, wüstenrotstiftung verlag jovis

„netzwerk wohnen, architektur für generationen“, verlag prestel
age stiftung, diverse publikationen: www.age-stiftung.ch

anregende fragestellungen!/keine lösungen!: christopher alexander / czech,
„eine mustersprache“